

Auch darf hier wohl kaum die klimmende, durch Wurzelwärtchen epheugleich festhaftende rauhblättrige *Ficus barbata* Miq. mit Stillschweigen übergangen werden.

Alein nicht nur der grossblättrigen und stämmigen Schmuckformen liefert uns die Neuzeit, auch kleinere Sträucher, deren wunderbar aussehende Blattbildung unser Erstaunen erregt, bringt sie uns, als höchst geeignete Mittel, überraschende Wirkung im Grün und in der Farbe der zum Feste oder zur Pflege bestimmten Räume, hervorzubringen. Eine kleine Art *Ficus* im weitesten Sinne des Wortes, wie angegeben wird, unter dem tropischen Himmel der indischen Inselwelt entsprossen, ist es, die wir vorzüglich bemerken, botanisch *Synoecia diversifolia* Miq. genannt, die noch viel zu wenig angewendet, und doch, sowohl durch ihre vom Gewöhnlichen so sehr abweichenden Blätter, ebenso wie durch ihre reichlich hervorgebrachten zartgestielten Scheinfrüchte, Zierde gewährt. Ihre Blattflächen sind nämlich umgekehrt, eiig-fächerartig, ohne Mittelnerv und mit Goldpunkten getüpfelt, ihre Scheinfrüchte sind orangengelb.

Ein Ausflug nach Danzig.

Von Schramm.

(Fortsetzung.)

Der meist flache Strand dieses Meeres ist auch hier mit beweglichen Sanddünen besetzt, zwischen welchen sich hin und wieder bis zum Fusse der lehmigen Hügelreihe jene Sandflächen oder innern Dünen befinden, die, oft durch kleine Ellern- oder Kiefernbestände unterbrochen, die sogenannten Salzpflanzen bergen, und mehrere botanische Seltenheiten zu ihren Bürgern zählen.

Dieser Dünengürtel, belebt durch die Seebäder Zoppot, Brösen, Fahrwasser, Weichselmünde und Heubude, war denn auch am häufigsten das Ziel unserer Ausflüge. Denn im Hügellande hatte bereits das Meiste abgeblühet, die Marschgegend aber, d. h. der südlich der Stadt zwischen der Weichsel und Mottlau belegene fruchtbare Danziger Werder, war wegen der endlosen, meist nächtlichen Regengüsse fast unzugänglich geworden, und zeigte in seiner zwar reichen, aber lange noch nicht beendigten Ernte eine ungemeine üppige Vegetation, aber auch die ganze Schwierigkeit der Ackerbenützung in den Marschen, während der nassen, also ungünstigen Jahre.

Unsere erste gesellschaftliche Fahrt war natürlich nach dem, eine Meile entfernten Seestrande, wohin uns Eines der beiden, von Stunde zu Stunde abgehenden, elegant eingerichteten Dampfboote brachte.

Man legt diese Strecke auf der Weichsel, mit welcher sich etwas nördlicher der Stadt bereits die Mottlau vereinigt hat, in kurzer Zeit zurück, und steigt alsdann entweder am rechten Ufer bei der Festung und dem Badeorte Weichselmünde, oder wie es am heutigen Tage von uns geschah, etwas weiter nördlich auf der entgegengesetzten Stromseite, bei dem Seebade Fahrwasser aus.

Hinter diesem Hafenuorte führte uns hiernächst eine schattige Promenade über die, mit mancherlei Holzarten bepflanzten inneren Dünen nach der von Badegästen belebten Restauration, von welchem Punkte aus wir alsdann vorlängs des ganz nahen Strandcs die neu erbaute östliche Mole besuchten, deren Endpunct von einem Leuchthurme gekrönt wird.

Erwähnen will ich hier noch gelegentlich, dass ungeachtet der in Danzig selbst herrschenden Cholera sowohl dieses, als die andern nahen Seebäder Zoppot und Brösen von den Badegästen viel benutzt wurden.

Uns wandelte jedoch heute diese Lust nicht an, vielmehr sahen wir uns nach den Strand- und sonstigen Pflanzen dieser durchweg sandigen Gegend um, von welchen denn auch folgende mitgenommen wurden:

1. *Anthyllis maritima* Schwegg. — Blütenköpferuthenförmig übereinander stehend, die ganze Pflanze wollig behaart.
2. *Anemophila baltica* Lk.
3. *Carduus acanthoides* L. — In Gesellschaft mit *C. crispus* und von diesem nur durch die meist einzeln stehenden etwas grössern Köpfe, und dann genauer dadurch zu unterscheiden, dass die Blätter von *C. crispus* unterhalb auf der ganzen Blattfläche mit weissem Filz bekleidet sind, während solcher selbst den oberen, fast ganz pergamentartigen Blättern des *C. acanthoides* fehlt, oder doch nur auf den Blattrippen vorkommt.
4. *Eryngium planum* L.
5. *Centaurea austriaca* W. Var. *rhaetica*. — Die Wurzelblätter sind breit, lanzettförmig, ganz kurz gezähnt, auch haben die am Stengel befindlichen dieselbe Gestalt, nur dass sie schmaler und ganz ohne Zähne sind. Die Strahlenblumen sehr kurz; die oberen Anhängsel der bleichen Kelchschuppen sind rund, kerbzähmig, nicht wimperig, wie bei *C. phrygia*, deren Kelchabhängsel überdiess viel länger gefiedert und deren Mittelfeld schmaler ist. Freilich wurden diese Beobachtungen nur an wenigen, im Schatten gewachsenen, Exemplaren gemacht.

Ausserdem kommt nach Re yger und Hagen bei Danzig auch *C. nigra* auf Bergen vor.

6. Ein *Agropyrum* mit kriechender Wurzel, stumpflichen Kelchklappen, mit glatter Spindel und von blaugrünem Ansehen, welches einem vom Herrn Apotheker Böckeler am Jadebusen gesammelten, und mit *Triticum repens* β . *maritimum* M. K. bezeichnetem Exemplare sehr nahe steht. Dieses Queckengras im frischen Zustande näher zu untersuchen, möchte ich hierdurch dem Herrn Dr. Klin smann bestens empfehlen.

Sonst sah ich noch an diesen Theile der Küste: *Eryngium maritimum* und *campestre*; *Cakile maritima*, *Diplotaxis tenuifolia*, *Reseda lutea* und *luteola*; *Honckenia peploides* Ehrh., *Senecio*

viscosus, *Salsola Kali*, *Epipactis atrorubens* Hoffm., *Ammophila arenaria* und *Carex arenaria*, letztere besonders die Dünen befestigend, so wie mehrere Sandweiden. Leider war das Gras zwischen den feuchtern, bewaldeten Stellen, und mit demselben wahrscheinlich schon *Orobancha coerulescens* Steph., welche sonst dort häufig anzutreffen sein soll, bereits abgemähet.

Am folgenden Tage wurden nur kleine Spaziergänge in der nähern Umgebung der Stadt gemacht, sonst aber die zum Theil reichen naturhistorischen Sammlungen des Herrn Dr. Klin sm a n n so weit eingesehen, als so etwas überhaupt in wenigen Stunden möglich ist.

Auf den Festungswällen fand ich:

1. Ueberall in erstaunlicher Menge *Sisymbrium Loeselii* L., sowie
2. in einem der Wallgräben noch die zierliche *Villarsia Nymphoides* Vent. blühte.

Gegen Abend führte uns unser Freund Klin sm a n n noch nach der Contrescarpe hinter dem Schiffbuerdamme, wo auf fettem Rasenboden

3. die seltene Crucifere *Bunias orientalis* L. (*Laelia orientalis* bei Reichenb.) in ziemlicher Menge stand.

Das ausnahmsweise heitere Wetter am 24. August vereinigte uns sowohl, wie die Familie Klin sm a n n, in einem bequemen Omnibus zu einer Nachmittags-Partie nach Neufähr, welcher Ort zwei Meilen östlich von Danzig entfernt liegt, und durch den überraschenden Weichseldurchbruch im Jahre 1841 bekannt geworden ist.

Der Weg führte uns vorlängs des Werders auf der neuangelegten Kunststrasse bei reichen Dorfschaften, bei fetten Wiesen, aber auch bei Ackerfeldern vorüber, von welchen der Weizen oder das Sommergetreide wegen ungünstiger Witterung noch nicht hatte abgebracht werden können.

Links sahen wir die Weichsel, wie sie nahe der Ostsee die sogenannte Nehrung durchströmt, aber von thurm hohen Sanddünen bei Neufähr in ihrem naturgemässen Laufe nach Norden gehemmt, also durch sie gezwungen wurde, eine westliche Richtung zu nehmen und so ihren Lauf meilenweit bis Danzig zu verlängern.

Endlich beim Eisgange 1841 durchbruch dieser gewaltige Strom jene hemmenden Schranken mit unwiderstehlicher Macht, und eines schönen Morgens sahen die erstaunten Menschen, wie diese Sanddünen verschwunden, oder gleich Kehrrechtshaufen hinweg geschoben waren, und wie nunmehr die Weichsel hier ihre Wassermassen in die Ostsee wälzte.

In Folge dieses plötzlichen, dem Handel Danzigs Gefahr drohenden Ereignisses wurde ein halbes Dorf durch die Fluthen vernichtet, vom Durchbruche aber nachher ein tüchtiger Schleussen-Kanal mehr südlich gezogen, um vermittelst desselben das alte Flussbeet mit Wasser zu speisen und dadurch die Stromschiffahrt offen zu erhalten.

Zur Deckung dieses neuen Weichselausflusses sind nunmehr bei Neufähr ein Militärposten eingerichtet und daselbst sehr starke Befestigungen angelegt.

Unser Wagen hielt, nahe bei dieser Localität, vor einem einzeln stehenden Krüge, der „Dornbusch“ genannt, wo nicht allein unsere Gesellschaft vorläufige Aufnahme fand; sondern in welchem sich auch späterhin eine grosse Anzahl lärmender Schiffer und polnischer Flösser einfanden, welche die unzähligen Weizenladungen nach Danzig bringen. Diese Leute sind schlecht und schmutzig bekleidet, elend ernährt, und geben, in erbärmlichen Strohhütten am feuchten Ufer, oder auf ihren Holzflössen schlafend, die gewisse Veranlassung zur fast jährlichen Einschleppung der Cholera.

Uebrigens stand der Fruchthandel in diesem Jahre in höchster Blüthe. Denn es waren nicht allein die sämtlichen Speicher überfüllt: sondern eine lange Reihe von Weizenbauern, ohne Säcke, bedeckte in der Nähe der Stadt die Ufer des Stromes, gegen den Regen kümmerlich genug durch grobe Leinwand geschützt.

Nachdem wir uns ein sonniges Plätzchen neben der Gartenseite dieses Hauses zum Genusse der mitgenommenen Erfrischungen gesichert, und einen gemeinschaftlichen Spaziergang mit den Damen und Kindern gemacht hatten, trennten wir Männer uns von der übrigen Gesellschaft, um die hiesigen Pflanzensätze zu mustern, und die zu erwartenden botanischen Seltenheiten aufzusuchen.

Theils in der Nähe der Festungswälle, theils jenseits des neuen Schleussenkanales an dem grasigen Ufer des Weichseldurchbruches, sammelten wir nun ein:

1. *Verbascum phlomoides* L., — welche Pflanze überhaupt häufig auf der östlichen Seite der Stadt auf fettem Boden vorkommt, und sich durch ihre nicht herablaufenden Blätter und ungewein lockern Traube von *V. thapsiforme* unterscheidet.
2. *Ononis hircina* Jacq.
3. *Veronica maritima* L.
4. *Nasturtium terrestre* Tsch. — Sehr ähnlich dem *N. anceps* Reichb., aber der Blattform nach sehr verschieden von *N. armoracoides* Tsch., welches letztere ich in Böhmen, an der Elbe, einsammelte, und mit den von Reichenbach in der „*Flora germanica exsiccata*“ gelieferten Exemplaren übereinstimmend fand. Man vergleiche hierüber die „*Flora Hamburgensis*“ von Sonder.
5. *Senecio saracenicus* L. in Gesellschaft mit *S. paludosus*.
6. *Silene tatarica* Pers. am innern Dünenrande auf Sandboden.

Die beiden grössten Seltenheiten fanden wir jedoch, zur Gesellschaft zurückkehrend, auf der höchsten, sonst aller Vegetation beraubten Düne, von deren Spitze man eine unerwartet schöne Aussicht auf das Meer, den Lauf und Durchbruch der Weisel, so wie nach den Marschen geniess.

Auf dieser trockenen trostlosen Sandsteppe, sowie in ähnlichen Localitäten nach Weichselmünde hin, wohnen nämlich:

7. *Linaria Loeselii* Schweigg., sowie
8. *Corispermum intermedium* Schweigg. beides seltene Pflanzen, die der Strandflora der Ostsee eigenthümlich sind.
(Schluss folgt.)

Ueber *Spiraea decumbens* Koch.

Von Prof. Graf in Klagenfurt.

Koch beschreibt die Pflanze in seiner „Synopsis der deutschen und der Schweizer Flora,“ 2. Aufl., I. Th., pag. 208 als einen „kriechenden, 3 Zoll, kaum eine Spanne hohen Strauch.“ — Noch ausführlicher spricht er hierüber in Sturm's „Deutschl. Flora,“ 1. Abtheilung, 62. Heft, wo es heisst: „Ein kleiner, zierlicher Stranch, welcher in Friaul wild wächst, von wo ihn Dr. Schiede mitgebracht hat. — Die Stämme und Aeste sind auf der Erde niedergestreckt, ziehen auf dieser hin, und wurzeln im Alter an ihrem unteren Theile. Sie haben die Dicke eines Roggenhalmes. Aus ihnen entspringen stielrunde, glatte und kahle fingerslange oder spannhoch Zweige von der Dicke eines Bindfadens oder einer Hühnerfeder, welche sich aufrichten und am Ende eine Doldentraube tragen, oder auch zwei bis drei Aestchen hervorbringen, die ebenfalls, wiewohl mit kleinen Doldentrauben besetzt sind. Später entwickeln sich aus den oberen Blattwinkeln gewöhnlich noch unfruchtbare Aestchen, welche zur Fruchtzeit länger als die Doldentraube sind. Auch das Ende des liegenden Stammes oder Astes richtet sich auf, legt sich aber im darauf folgenden Herbste oder Frühling ebenfalls nieder, treibt aufrechte Seitenzweige und vergrössert auf diese Weise den dichten Busch, der zuletzt 2 Fuss und darüber in der Breite hat, aber kaum über eine Spanne hoch wird.“

Die *Spiraea decumbens* der *Sp. flexuosa* Fischer entgegenthaltend, bemerkt Koch ferner: „Dagegen bildet die *Spiraea decumbens* einen gleich der *Erica carnea* nach allen Seiten auf der Erde hingebreiteten Busch, dessen aufrechte Zweige kaum spannhoch werden,“ u. s. w.

Ich habe wiederholt Gelegenheit gehabt, die *Spiraea decumbens* im freien Zustande zu beobachten, und zwar in Friaul von Resciutta angefangen bis Gemona, im ganzen Resia-Thale und in Carnien auf der Strecke von Amaro, Tolmezzo und Zulio bis Arta. An allen diesen Standörtern kommt sie sehr häufig vor, so dass man sie z. B. schon an der nach Italien führenden Hauptstrasse in zahllosen Exemplaren sammeln kann, denn an allen Mauern, mit welchen die Strassen eingefasst sind, in allen Felsenritzen und selbst auf alten Gebäuden, wie z. B. auf der Hauptkirche und dem alten Rathhause zu Venzone wuchert die Pflanze und zwar in der von Koch angegebenen Form als ein kriechender, kaum eine Spanne hoher Strauch.

Allein diess muss als die verkümmerte Form der Pflanze angesehen werden, denn einen sehr veränderten Habitus nimmt die Pflanze an, wenn sie sich der Alpenregion nähert. An den Abhängen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Schramm Otto Christoph

Artikel/Article: [Ein Ausflug nach Danzig. 18-22](#)